

Merz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 13

PDF erstellt am: **05.08.2024**

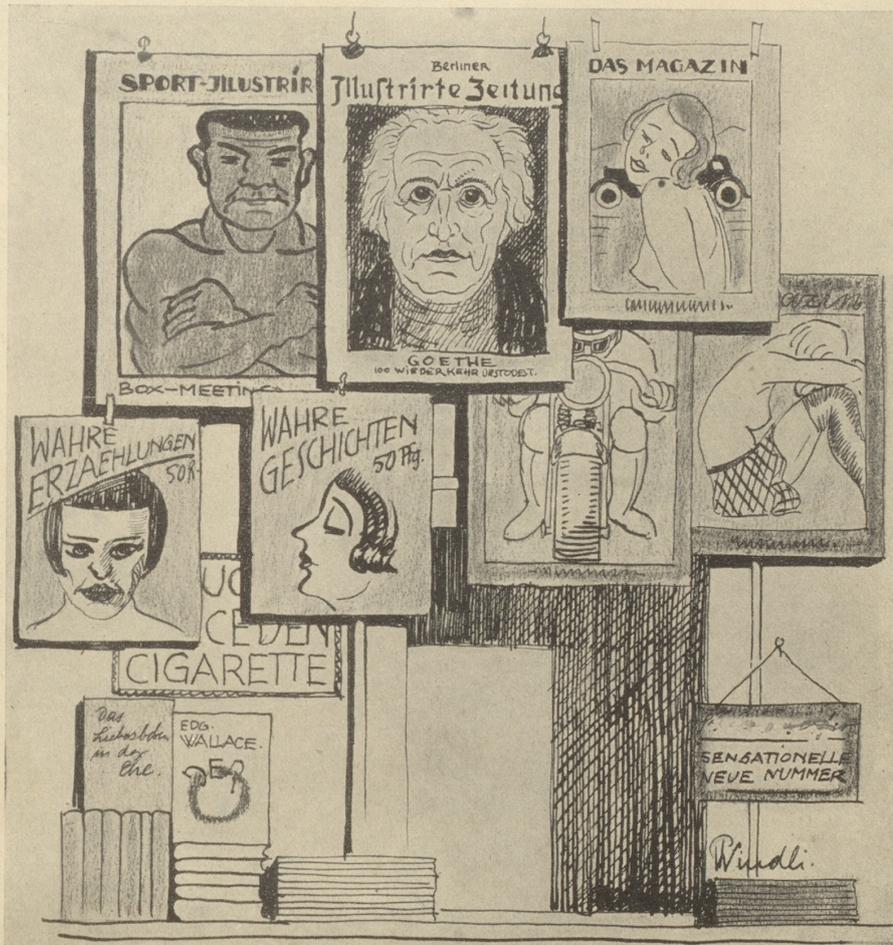
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Goethes Umgebung 1932

so wenig Angst vor seiner Unge-schlachtheit hatte, dass er sich ge-ruhig noch ein kleines Schläflein vor dem grossen Kampfe gönnte.

Schreck und Zittern überkam ihn. Statt auf seinen Schild zu donnern und den Schlafenden zu wecken, war er plötzlich spurlos irgendwo ver-schwunden.

Den Burgundern aber wurde, wie es ausbedungen war, Viktoria zuge-sprochen.

Vergiss nicht, von der Tempo-Zeit zerfetzter Fremder, wenn du Heilung suchend, in das Kiental pilgerst: Den Seinen schenkt's der Herr im Schlaf — tu das Tempo-Zeug von dir und sei ... der Seine.

Fritz Müller, Partenkirchen.

Krieg im fernen Osten

Auch die Japaner huldigen dem Brauch, nach irgendwelchen Schlach-ten die Verluste des Feindes als un-

geheuer schwer, die eigenen Verluste dagegen als unbedeutend hinzustel-len. Sie sind eben in jeder Beziehung gelehrige Schüler Europas. Aber sie können es sogar noch besser. Kürz-lich fragt ein amerikanischer Repor-ter einen japanischen Offizier:

«Wie sind die Kämpfe um Hsung-wang-hiu-tschau verlaufen?»

«Wir haben glänzend gesiegt!»

«Und die Verluste?» fragt der Yan-kee weiter.

«Auf chinesischer Seite über tau-send Tote.»

«Und welche Verluste auf japani-scher Seite?»

«Gar keine!» lächelt der kleine gelbe Mann höflich. «Im Gegenteil — vier glückliche Geburten!»

Merz

Der Milchmann kommt zur Frau Merz und jammert: «En verdammt chalte Monet ischt jetzt doch de Merz.»

Sie antwortet: «Was wänd Ihr au immer reklamiere, i muess min Merz 's ganz Johr ha!»

Galanterie

In der Strassenbahn: «Kann ich Ihnen vielleicht meinen Platz anbie-ten, verehrte Dame, denn ich nehme an, dass es Ihnen sehr unangenehm sein muss, auf meinen Füssen zu stehen?»

Scherzfrage

Was ist der Unterschied zwischen Eiern und mondänen Frauen?

Antwort: Eier werden bloss zu Ostern bunt gefärbt, mondäne Frauen das ganze Jahr.

Eptinger
FÖRDERT DIE VERDAUUNG